In Kürze: das Wichtigste aus vier analytischen Ressourcen

The European Discussion on Youth Work 2015-2020
Deutsches Jugendinstitut, 2020

Grundsätzliche Herausforderungen für europäisches Youth Work und Youth Work in Europa – Verbindungslinien ziehen und Lücken schließen
Howard Williamson, 2020

Ongoing Developments within the Youth Work Community of Practice
Nik Paddison und JUGEND für Europa, 2020

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Youth Work in Europa
Andreas Karsten, 2020

Zusammenstellung

JUGEND für Europa

Godesberger Allee 142-148, D-53175 Bonn

convention@jfemail.de

Einführung

In Vorbereitung auf die 3rd European Youth Work Convention (EYWC) und zur Umsetzung der Europäischen Jugendarbeitsagenda (EYWA) wurden mehrere analytische Papiere in Auftrag gegeben. Ergänzend zu anderen Ressourcen sollten unter anderem diese Dokumente in das Programm der 3rd EYWC, die Abschlusserklärung der Convention und die nationalen und europäischen Prozesse für die Realisierung der Agenda einfließen und somit den Inhalt sowohl der 3rd EYWC als auch der EYWA bestimmen.

Durch die vorliegende Zusammenstellung sollen die Leserinnen und Leser eine kurze Übersicht über die wichtigsten Inhalte dieser vier Analysen erhalten, in der sowohl die gegenseitigen Ergänzungen als auch ihre Unterschiede im Mittelpunkt stehen:

The European Discussion on Youth Work 2015-2020 des Deutschen Jugendinstituts vermittelt einen Überblick über die Debatte rund um Youth Work, so wie sie in Dokumenten stattfindet, die von der Europäischen Union, dem Europarat und entsprechenden Partnerorganisationen entweder selbst veröffentlicht und/oder finanziert wurden. Alle untersuchten Dokumente sind zwischen 2015 und Mitte 2020 veröffentlicht worden und tragen den Begriff „Youth Work" im Titel. Mit Blick auf die 3rd European Youth Work Convention weist diese Publikation darauf hin, dass man sich über die Themen Gedanken machen muss, die bei der Convention diskutiert werden sollen, ebenso wie über mögliche Partnerschaften für Youth Work. Darüber hinaus werden Überlegungen bestärkt, wie europäische und nationale Stakeholder die Europäische Jugendarbeitsagenda auf allen Ebenen in die Projektarbeit umsetzen können – ohne dass Youth Work dabei seine Identität und den Wert verliert, den es für junge Menschen und die Gesellschaft hat.

Herausforderungen für europäisches Youth Work und Youth Work in Europa – Verbindungslinien ziehen und Lücken schließen von Howard Williamson soll die zentralen Herausforderungen zusammentragen und darstellen, mit denen Youth Work im 21. Jahrhundert immer noch konfrontiert ist. In Vorbereitung auf die Erarbeitung einer Europäischen Jugendarbeitsagenda regt diese Publikation an, dass die Aufmerksamkeit auf vier zentrale Stränge von Youth Work gelegt werden sollte: konzeptionelle Herausforderungen, Herausforderungen hinsichtlich der Kompetenz von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern, Herausforderungen hinsichtlich der Glaubwürdigkeit von Youth Work und die Herausforderung, die passenden Verbindungslinien zu ziehen. Es sind Herausforderungen wie diese, die in die Diskussionen der 3rd European Youth Work Convention einfließen und zur Gestaltung einer Europäischen Jugendarbeitsagenda beitragen müssen.

Ongoing Developments within the Youth Work Community of Practice von Nik Paddison und JUGEND für Europa untersucht, was im Bereich Youth Work zwischen 2015 und 2020 stattgefunden hat. In diesem Paper soll herausgestellt werden, wodurch Youth Work seine Stärke beibehält und wodurch es sich als Praxis stetig weiterentwickelt. Das Dokument dient zudem als Orientierung für mögliche Inhalte der Europäischen Jugendarbeitsagenda (EYWA).

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Youth Work in Europa von Andreas Karsten zielt darauf ab, die Erfahrungswerte zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Arbeitsfeld Youth Work in Europa darzustellen. Das Papier basiert auf den Erkenntnissen des aktuellen thematischen Forschungsprojekts des RAY-Netzwerks und untersucht, was aus den Folgen der Pandemie und den Reaktionen von Youth Work darauf gelernt werden kann. Darüber hinaus umreißt es Notwendigkeiten und schlägt Möglichkeiten vor, wie Youth Work während und nach der Pandemie unterstützt werden kann.
Zudem wird aufgezeigt, dass die Corona-Pandemie die systemische Anfälligkeit von Youth Work in ganz Europa offengelegt hat. Es klingt die Hoffnung an, dass die Europäische Jugendarbeitsagenda für einige, idealerweise sogar für alle notwendigen strukturellen Veränderungen den Weg ebnet. Die Agenda könnte dies durch zielgerichtete, dezidierte und großzügige Unterstützung und eine substanzielle Verbesserung der Infrastruktur und Bedingungen für die Digitalisierung des Bereichs Youth Work erreichen, damit das Arbeitsfeld sich darauf konzentrieren kann, für junge Menschen und zusammen mit jungen Menschen Räume zu schaffen und Brücken zu bauen.

Alle Veröffentlichungen sind in Langform hier verfügbar:
https://www.eywc2020.eu/en/convention/resources/

The European Discussion on Youth Work 2015-2020

Deutsches Jugendinstitut, 2020

Das Papier „The European Discussion on Youth Work 2015–2020" der Arbeitsstelle europäische Jugendpolitik des Deutschen Jugendinstituts vermittelt einen Überblick über die Diskussionen rund um Youth Work, die in Dokumenten stattfindet, die vom Europarat, der Europäischen Union und entsprechenden Partnerorganisationen entweder selbst veröffentlicht und/oder finanziert wurden. Alle untersuchten Dokumente sind zwischen 2015 und Juni 2020 veröffentlicht worden und tragen den Begriff „Youth Work" im Titel.

Allgemeiner Überblick

Nach einer lexikalischen Suche von Schlagwörtern weist der allgemeine Überblick auf Trends in den untersuchten Dokumenten hin. Diese Trends hängen sowohl mit den konzeptionellen Grundlagen von Youth Work zusammen als auch mit den gesellschaftlichen Herausforderungen, auf die das Arbeitsfeld reagiert. Während ein Schlagwort wie „Jugendarbeiterin" und „Jugendarbeiter" in allen Texten über all die Jahre hinweg vorkommt, so unterliegen andere Suchbegriffe wie etwa „Flüchtende" und „Flüchtender" einem Trend, der in diesem Beispiel ab 2018 zunahm. Ein Vergleich von politischen und fachlichen Dokumenten zeigt, dass die politischen Texte sich eher auf konzeptuelle Schlüsselbegriffe konzentrieren, statt auf Schlagworte, die mit gesellschaftlichen Veränderungen zusammenhängen, während letztere in den Fachtexten ein wenig häufiger herangezogen werden.

Kurz gesagt, der allgemeine Überblick zeigt ein bestimmtes Muster an Themen, die im Diskurs der europäischen Institutionen über Youth Work in den letzten fünf Jahren aufgekommen sind: die Beziehung zwischen Youth Work und vorrangigen gesellschaftlichen Herausforderungen, Youth Work und seine Unterstützung von jungen Menschen bei ihrer persönlichen Entwicklung und die Rahmenbedingungen für Youth Work, auf denen die beiden vorangegangenen Diskurse basieren. Analog zu diesem Muster ist das Papier in drei eher inhaltsbezogene Kapitel aufgeteilt: die Bedeutung von Youth Work für die Gesellschaft, die Unterstützung bei der persönlichen Entwicklung als wichtige Strategie für Youth Work und die konzeptionellen Grundlagen von Youth Work.

Die Bedeutung von Youth Work

Warum ist Youth Work notwendig? Aus den Dokumenten geht klar hervor, dass Youth Work einen Beitrag zu seinem Umfeld leistet, die Einzelperson befähigt, Brücken in die Gesellschaft baut und gesellschaftliche Herausforderungen angeht. Die Texte skizzieren ein Bild voller Herausforderungen – etwa Finanz- und Wirtschaftskrisen und die Zunahme von Migration – innerhalb der europäischen Gesellschaft, bei denen Youth Work einen Beitrag leisten kann. Damit hilft Youth Work beim Schutz der demokratischen Werte und Menschenrechte, sozialen Zusammenhalt, bei sozialer Vielfalt, dem Recht auf freie Meinungsäußerung und Werte sowie dem Umgang mit den Konsequenzen auftretender gesellschaftlicher Polarisierung und sozialer Ausgrenzung.

Mit Blick auf die jungen Menschen selbst, wird durch die Rolle von Youth Work bei der Förderung von Inklusion, aktiver Bürgerschaft und dem Wohlergehen der jungen Menschen deutlich sichtbar, wie notwendig dieses Arbeitsfeld ist.

Die analysierten Dokumente zeigen, dass der Beitrag von Youth Work zum Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen darauf zurückzuführen ist, wie junge Menschen dadurch befähigt und in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützt werden.

Unterstützung der persönlichen Entwicklung als wichtige Strategie für Youth Work

Youth Work unterstützt junge Menschen beim Umgang mit den unterschiedlichen Herausforderungen des Lebens und der entstehenden Gefahren, mit denen sie konfrontiert sind. Das ist eine seiner zentralen Verantwortlichkeiten und geschieht über die individuelle Ebene, indem die jungen Menschen beim Erwerb von Wissen, Kompetenzen und Werten unterstützt werden.

Abgesehen von diesem Schwerpunkt beim Umgang mit Herausforderungen und Gefahren verfolgt Youth Work einen eher allgemeinen Ansatz, indem es jungen Menschen Orientierung bei der Entwicklung ihrer eigenen Lebensprojekte bietet. Den untersuchten Texten zufolge besteht die Aufgabe dieses Arbeitsfelds zum einen darin, die jungen Menschen bei ihrer Entwicklung von gesellschaftlicher Teilhabe und Inklusion zu unterstützen (einschließlich der Förderung von aktiver Bürgerschaft und der Schaffung einer positiven Identität), während es auf der anderen Seite Unterstützung bei der individuellen persönlichen Entwicklung bieten soll, etwa bei Kompetenzen und Persönlichkeit im Kontext von Sozialisationsprozessen.

Die untersuchten Dokumente legen nahe, dass Youth Work sich an alle jungen Menschen richtet, doch gleichzeitig wird deutlich, dass bestimmte Gruppen besondere Unterstützung benötigen. In den letzten Jahren werden in diesen Texten zum Beispiel oft junge Flüchtende als eine der Zielgruppen dieses Arbeitsfeldes genannt.

Konzeptionelle Grundlagen von Youth Work

Die dritte Überlegung, die in den analysierten Dokumenten anklingt, ist die Frage, was Youth Work bei der Erfüllung seiner Rolle einzigartig macht. Mit anderen Worten: Warum ist Youth Work etwas Besonderes? Die Diskussionen in den untersuchten Texten können um vier Themenfelder herum zusammengefasst werden: Der Kern von Youth Work, die Verfahrensweisen dieses Arbeitsbereichs, die Professionalisierung und Förderung von qualitativ hochwertiger Projektarbeit und Qualifizierungen für Youth Work.

Youth Work ist sowohl eine Methode als auch eine Bewegung, die auf zentralen Prinzipien basieren: freiwillige Teilnahme, Ausrichtung auf junge Menschen, gegenseitiger Respekt von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern und jungen Menschen, Zugänglichkeit und Offenheit, Flexibilität und Förderung von Vielfalt, Inklusion und einem rechtebasierten Ansatz. Beim Youth Work geht es darum, Räume zu schaffen, in denen junge Menschen zusammenkommen können, in denen

Unterschiede überbrückt werden können und in denen die gesellschaftliche Integration junger Menschen unterstützt wird.

Um dies zu erreichen, spielt die Anerkennung des Bereichs durch andere Akteurinnen und Akteure und Arbeitsfelder eine wichtige Rolle. Zum einen gibt es die Diskussion darüber, *was* anerkannt werden sollte: diese konzentriert sich auf die Kompetenzen, die von jungen Menschen über Youth-Work-Aktivitäten und von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern als Teil ihrer Aus- und Weiterbildung erworben werden. Eine andere Diskussion stellt die Anerkennung von Youth Work als Berufsfeld in Abgrenzung zu anderen politischen Bereichen (wie Sozialarbeit oder Bildung) in den Mittelpunkt. Die Diskussion darüber, *wie* Youth Work von anderen Akteurinnen und Akteuren und Arbeitsbereichen anerkannt werden kann, hat durch die Debatte über die Politisierung von Youth Work, die vor einigen Jahren begann, an Schwung gewonnen. Ein Fokus auf die zentralen Prinzipien des Arbeitsfeldes hilft Youth Work dabei, in Abgrenzung zu anderen Akteurinnen und Akteuren und Feldern an Sichtbarkeit zu gewinnen.

Bei den Diskussionen in den analysierten Dokumenten über die zentralen Verfahrensweisen von Youth Work stehen innovative Methoden und die Zusammenarbeit zwischen Akteurinnen und Akteuren und Arbeitsbereichen im Mittelpunkt. Youth Work muss immer wieder hinterfragen, ob seine Konzepte nach wie vor zu den Lebenswelten junger Menschen passen, und seine Arbeitsweise dahingehend überprüfen. Als innovative Methoden werden hauptsächlich digitales Youth Work und „smartes" Youth Work diskutiert. Mit Blick auf mögliche Kooperationen legen die untersuchten Texte zum einen nahe, dass die Entwicklung einer Youth-Work-Politik die Verbindungen zwischen Praxis, Politik und Forschung innerhalb des Bereichs stärken könnte, zum anderen wird auf die Notwendigkeit einer Sektor übergreifenden Zusammenarbeit hingewiesen. Youth Work kann nicht nur den anderen Arbeitsfeldern Informationen über die Ansichten und Bedürfnisse junger Menschen liefern, der Bereich kann auch als ein Interessensvertreter für junge Menschen agieren.

Die Frage nach der Professionalisierung und Förderung von qualitativ hochwertiger Projektarbeit war schon immer Teil der Entwicklung von Youth Work. In den untersuchten Dokumenten wird dies mit Blick auf die Notwendigkeit eines Rahmens für die Qualitätssicherung diskutiert, das Erfordernis einer besser organisierten Aus- und Weiterbildung für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter und den Bedarf an ethischen Standards und Beschäftigungsstandards für Fachkräfte. Als einer der Mechanismen für die Entwicklung einer reflexiven Praxis, die auf systematischer Evaluierung und Forschung beruht, wird ein wissensbasierter Ansatz beim Youth Work gefordert.

In den letzten fünf Jahren wird schließlich auch die Aus- und Weiterbildung von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern immer häufiger diskutiert. In den Dokumenten, die in diesem Paper analysiert wurden, wird auf das Erfordernis eines (europäischen) Systems für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften eingegangen, das – so wird argumentiert – bei der Anerkennung von Youth Work helfen würde.

Schlussfolgerungen

Nachdem bei den beiden vorangegangenen Conventions die Vielfalt und der gemeinsame Nenner bzw. ein gemeinsames Verständnis von Youth Work im Mittelpunkt

standen, soll bei der 3rd European Youth Work Convention der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung und Realisierung von Youth Work auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene liegen. Die Schlussfolgerungen aus der vorliegenden Untersuchung:

- Es gibt ein zentrales Verständnis von europäischem Youth Work. Dieses Verständnis besteht jedoch größtenteils unabhängig davon, was in anderen Kontexten diskutiert wird (etwa in den Bereichen Beschäftigung oder Gesundheit);
- Die Stärke von Youth Work ist sein ganzheitlicher Ansatz: Junge Menschen werden als Ganzes wahrgenommen und nicht nur auf einen (problematischen) Aspekt reduziert;
- Grundlegende Themen wie soziale Inklusion und Teilhabe spielen im europäischen Youth-Work-Diskurs eine große Rolle;
- Einige der wichtigsten Themen, die im europäischen Diskurs generell behandelt werden, sind im Hinblick auf den Diskurs rund um Youth Work vernachlässigt worden, jedenfalls soweit es die analysierten Dokumente betrifft. Beispiele hierfür sind etwa Geschlechtergerechtigkeit, Genderinklusion, psychische Gesundheit und Wohlbefinden sowie Umweltthemen.

Die mit der Publikation „The European Discussion on Youth Work 2015–2020" vorliegende Untersuchung bedeutet für die 3rd European Youth Work Convention, dass man überlegen muss, welche Themen bei der Convention besprochen werden sollen, mit wem Youth Work zusammenarbeiten sollte und wie europäische und nationale Akteurinnen und Akteure die Vision einer europäischen Jugendarbeitsagenda in die tatsächliche Weiterentwicklung von Youth Work auf allen Ebenen übertragen können – ohne dass die Identität von Youth Work und sein großer Wert verloren gehen, den das Arbeitsfeld jungen Menschen und der Gesellschaft bietet.

Grundsätzliche Herausforderungen für europäisches Youth Work und Youth Work in Europa – Verbindungslinien ziehen und Lücken schließen

Howard Williamson, 2020

In diesem Papier sollen die zentralen Herausforderungen zusammengetragen und dargestellt werden, mit denen Youth Work im 21. Jahrhundert immer noch konfrontiert ist.

Youth Work musste sich mit seinen zahlreichen Ausprägungen immer schon an variable und sich verändernde **Kontexte** anpassen; sollte man jemals präzise zu formulieren versuchen, was Youth Work als Praxis ist, so besteht das Risiko, dass die externen Erwartungen an seine Rolle – seitens der jungen Menschen auf der einen Seite und derjenigen, die es mit Fördergeldern und Lobbyarbeit unterstützen, auf der anderen Seite – sich enorm schnell verändern können. Nichtsdestotrotz gibt es bestimmte Prinzipien, die der Vielfalt von Youth Work über die Zeit hinweg zugrunde lagen, auch wenn diese Prinzipien immer wieder hinterfragt und debattiert werden. Aus diesem Grund berücksichtigt der erste Teil des Dokuments nicht nur die aktuellen Entwicklungen hinsichtlich der politischen Ebene von Youth Work in Europa und deren Kontext, insbesondere mit der 1st und 2nd European Youth Work Convention und deren politischen Ergebnissen (die Ratsentschließung der EU zur Jugendarbeit von 2010 und die Empfehlung des Europarates über Jugendarbeit von 2017), sondern auch die umfassenden Erfahrungswerte, die in der siebenbändigen Buchreihe über die Geschichte von Youth Work in Europa zusammengetragen wurden. In diesem Geschichtsprojekt werden die „Spannungsdreiecke" herausgestellt, innerhalb derer sich Youth Work mit einiger Geschicklichkeit bewegen muss. „The History of Youth Work in Europe" benennt zwölf solcher Dreiecke. Der letzte, unerwartete Kontext ist ganz eindeutig die Corona-Pandemie, die in Europa das ganze Jahr 2020 über spürbar war. Was sie bedeuten wird, ist noch ungewiss, aber ihre Auswirkungen sind auf verschiedene Weise dramatisch und transformativ, sowohl für Youth Work als auch für alle anderen Aspekte unseres Lebens in Europa.

Der zweite wesentliche Teil dieses Papiers stellt die neun bislang ungelösten **Herausforderungen** in den Mittelpunkt, vor denen Youth Work in Europa und europäisches Youth Work gegenwärtig wohl stehen. Zunächst einmal ist es so, dass das gemeinsame Verständnis weiterhin umstritten ist und angefochten wird, trotz der Tatsache, dass innerhalb der gesamten Youth Work Community of Practice[1] offenbar

[1] Die *Youth Work Community of Practice* sind Menschen mit einem gemeinsamen Interesse, die über einen längeren Zeitraum zusammenarbeiten, Ideen und Strategien austauschen, Lösungen festlegen und Innovationen entwickeln. Sie umfasst alle Arten von *Youth Work* und alle Akteurinnen und Akteure im Feld von *Youth Work*. Zur *Community of Practice* im Bereich *Youth Work* gehören: Jugendarbeiterinnen und -arbeiter und Jugendleiterinnen und -leiter, Leitungspersonen im Bereich *Youth Work*, Projektträger, akkreditierte und unabhängige Organisationen von *Youth Work*, Trainerinnen und Trainer, Forscherinnen

Einstimmigkeit darüber herrscht, dass es im Youth Work immer darum geht, jungen Menschen sowohl „Räume" (für ihre Autonomie und Selbstbestimmung) als auch „Brücken" (zur Unterstützung von positiven Übergängen zum nächsten Kapitel in ihrem Leben) zu bieten. Der gemeinsame Nenner muss daher weiter gestärkt werden. Zweitens gibt es mindestens fünf Herausforderungen, die in der Debatte um Youth Work immer schon maßgebend waren: wie man mit den unterschiedlichen Arten von *Druck* und den Erwartungen umgeht, die an Youth Work gerichtet werden; wo (in welcher Art von *Räumen*) Youth Work stattfinden sollte; das Gleichgewicht zwischen den unterschiedlichen *Beweggründen* für die Erbringung von Youth Work zu finden; eine Ausgewogenheit der verschiedenen *Arbeitsstile* in der Praxis zu etablieren und die Frage, wie Youth Work evaluiert werden kann – sich auf eine Basis zu verständigen, auf der sein *Wert* beurteilt werden kann. Drittens haben die Debatten über die Grenzen von Youth Work eine ähnlich lange Tradition. Wo fängt Youth Work an und wo hört Youth Work auf, im Hinblick auf das *Alter* (sehr unterschiedliche Formen von Youth Work werden für eine breite Altersspanne junger Menschen angeboten), auf *Zielgruppen* (worauf sollte Youth Work „abzielen", wenn überhaupt) und auf *Themenkomplexe*, die angesprochen werden sollen (kann bzw. sollte Youth Work sich mit allen Themen befassen, die von jungen Menschen ausgehen oder erlebt werden)? Es ist klar, dass Youth Work nicht alles abdeckt, was auf das Leben von jungen Menschen Einfluss nimmt. Doch eben weil das so ist, nach welchen Parametern wird entschieden?

Viertens stellen sich entscheidende Fragen nach den strukturellen Gegebenheiten für das Erbringen von Youth Work, von der europäischen Ebene (und dem Konzept des „europäischen Youth Work") bis zum nationalen und lokalen Angebot. Fünftens besteht eine Herausforderung darin, ein *harmonisches Verhältnis* mit anderen Agenturen, Hauptamtlichen und Gruppen aufzubauen, die auf viele verschiedene Arten mit jungen Menschen arbeiten.

Die sechste Herausforderung hat mit der *Aus- und Weiterbildung* für den Bereich Youth Work zu tun, besonders da Youth Work größtenteils immer noch von Ehrenamtlichen erbracht wird. Dies wirft Fragen hinsichtlich der *Professionalität*, wenn nicht auch der Professionalisierung auf. Es sind relativ wenige Einzelheiten über die Vielfalt und das Erbringen von Youth Work in Europa bekannt, sogar auf lokaler Ebene. Hierdurch entstehen unweigerlich Kritik und die Frage, was Youth Work eigentlich genau *macht*? Welche Ergebnisse und Wirkung bringt Youth Work hervor? Dies führt zu einer siebten Herausforderung, die mit den Dimensionen der *Qualitätssicherung* im Bereich Youth Work zusammenhängt.

---

und Forscher, Lehrkräfte von Jugendarbeiterinnen und -arbeitern, lokale Gemeinschaften und Kommunalverwaltungen, Nationale Agenturen für Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps, Jugendvertretungen, junge Menschen und politische Entscheidungsträgerinnen und -träger für die Jugend auf allen Ebenen der Verwaltung. Alle Akteurinnen und Akteure in der *Youth Work Community of Practice* haben in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen unterschiedliche Mandate, Rollen und Kapazitäten für die Weiterentwicklung von *Youth Work*. Der Begriff *Youth Work* aus der europäischen Fachdebatte geht über das deutsche Verständnis von Jugendarbeit im Sinne von § 11 SGB VIII hinaus und bezieht sich entsprechend der Definition der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) auf ein breites Spektrum sozialer, kultureller und bildungspolitischer Aktivitäten von, mit und für junge Menschen.

Verfechter von Youth Work sprechen oft ganz selbstverständlich über diese Arbeit, als gäbe es in ganz Europa ein gemeinsames Verständnis darüber und ein recht einheitliches Angebot. Wenn man nur ein wenig an der Oberfläche kratzt, dann zeigt sich, dass dies ein offenkundiger Mythos ist. Achtens gibt es mindestens drei frappierende *fehlende Verbindungen*. Die *Kluft zwischen urbanen und ländlichen Gebieten* ist für Youth Work eine gewaltige Verwerfungslinie. Die Kluft zwischen den einzelnen Ländern signalisiert schonungslos, dass die *Bedingungen* in Europa noch keineswegs *einheitlich* sind. Zudem werden die Unterscheidungen und (fehlenden) Verbindungen zwischen *Youth Work auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene* intensiv diskutiert. Die fehlenden Verbindungslinien zwischen diesen drei Ebenen (und anderen Punkten) zu verstehen, zu überspannen und näher aneinander zu rücken bleibt eine drängende Herausforderung für den Bereich Youth Work.

Zuletzt ist da noch der beständige Ruf nach *Anerkennung für Youth Work* und die damit verbundene Herausforderung. Wenn Youth Work all das wäre, was die Akteurinnen und Akteure seiner Community of Practice für sich beanspruchen, dann hätte dieses Feld keine Probleme, seinen Platz in der politischen Interessensvertretung und der Weiterentwicklung der Jugendpolitik zu behaupten. Doch dies war bislang kaum je der Fall. Es bleibt die ultimative „politische" Herausforderung für Youth Work, diejenigen Stellen und Personen rational und emotional zu überzeugen, die noch nicht an den Wert dieses Bereichs glauben.

Die Corona-Pandemie hat zweifelsohne Auswirkungen auf alle Aspekte der Gesellschaft. Der dritte Teil dieses Dokuments behandelt die Folgen der Corona-**Krise** für junge Menschen, Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter, Jugendorganisationen und Youth Work an sich. Eine Vielzahl von negativen Konsequenzen wurde bereits gut dokumentiert, doch über Innovation und responsives Verhalten, insbesondere durch digitale Arbeit, hat Youth Work die Möglichkeit, seinen Anteil am Prozess des Wiederaufbaus und der Neuausrichtung von Europa in einer Welt nach Covid-19 zu behaupten.

In der **Schlussfolgerung** und als Vorbereitung für die Erarbeitung einer Europäischen Jugendarbeitsagenda regt dieses Paper an, dass die Aufmerksamkeit auf vier zentrale Stränge von Youth Work gelegt werden sollte. Die Herausforderungen beim **Konzept** sind einerseits offensichtlich, doch ihre Lösung ist nach wie vor schwer fassbar; sobald einige der Akteurinnen und Akteure sich auf eine Definition verständigen, gibt es andere, die sie wieder auseinandernehmen wollen. Sodann bestehen Herausforderungen hinsichtlich der **Kompetenz** von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern: Welches Wissen, welche Fähigkeiten, Einstellungen, Werte und welches kritische Verständnis benötigen sie für wirksames Youth Work und wie sollten diese Kompetenzen erworben werden? Darüber hinaus gibt es die Herausforderungen rund um die **Glaubwürdigkeit** von Youth Work hinsichtlich seiner gesellschaftlichen und politischen Anerkennung, auf Grundlage derer eine verlässliche Förderung sowie Aus- und Weiterbildungswege entstehen können, die in dieses Berufsfeld führen. Und schließlich ist es eine Herausforderung, die passenden **Verbindungen** zu schaffen, sowohl vertikal innerhalb des Bereichs (von der „europäischen" zur lokalen Ebene) als auch horizontal zwischen Youth Work und anderen Sektoren.

Es sind Herausforderungen wie diese, die in die Diskussionen der 3rd European Youth Work Convention einfließen und zur Gestaltung einer Europäischen Jugendarbeitsagenda beitragen müssen.

Ongoing Developments within the Youth Work Community of Practice

Nik Paddison und JUGEND für Europa, 2020

Die Stärke von Youth Work liegt in seiner lebendigen Praxis und der Art und Weise, wie der Bereich junge Menschen einbindet, mit ihnen Beziehungen aufbaut und ihre persönliche und soziale Entwicklung unterstützt. Seine Stärke liegt außerdem in seiner Community of Practice: den engagierten Fachkräften, Ehrenamtlichen, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, Aktivistinnen und Aktivisten, Leitungspersonen und Forscherinnen und Forschern, um nur einige der Rollen zu nennen, die Youth Work zu dem machen, was es ist. Youth Work ist sowohl für junge Menschen als auch für die Gesellschaft im Allgemeinen gewinnbringend.

In diesem Papier werden die aktuellen Entwicklungen von Youth Work zwischen 2015 und 2020 untersucht. Es soll herausgestellt werden, wodurch Youth Work seine Stärke beibehält und wodurch es sich als Praxis stetig weiterentwickelt. Die Ressource dient zudem als Orientierung für mögliche Inhalte der Europäischen Jugendarbeitsagenda (EYWA).

Es muss hervorgehoben werden, dass dieses Papier auch die Corona-Krise 2020 und deren mögliche Auswirkungen auf Youth Work berücksichtigt. Bereits kurz nach dem Ausbruch dieser weltweiten Pandemie war bereits offensichtlich, dass die Lebenswelten junger Menschen und die Youth-Work-Projektarbeit in großem Maße von den Beschränkungen des öffentlichen Lebens beeinflusst werden.

Inhalt dieses Papers

Das Paper umfasst fünf Kapitel. Es beginnt zunächst mit einer tiefgreifenderen Erklärung für seine Argumentation und seinen Ansatz (Kapitel 1) und behandelt dann das Konzept der Weiterentwicklung, indem der Kontext definiert und mit einem theoretischen Modell untersucht wird (Kapitel 2). Kapitel 3 umreißt die signifikanten aktuellen Entwicklungen im Bereich Youth Work auf europäischer Ebene seit der 2nd European Youth Work Convention 2015, die hier in Form von Themenblöcken dargestellt werden. Nach der Erläuterung dessen, was über diese verschiedenen Themenblöcke erreicht werden konnte, werden einige festgestellte Herausforderungen und Erfolgsfaktoren untersucht, die einen Einfluss auf die aktuellen Entwicklungen haben (Kapitel 4). Zum Abschluss werden die Zusammenhänge zwischen den Themenblöcken und den erwähnten Herausforderungen und Erfolgsfaktoren betrachtet, wobei die Erkenntnisse herausgestellt werden, die in eine mögliche Europäische Jugendarbeitsagenda einfließen könnten (Kapitel 5).

Die Arbeit an diesem Papier wurde von der Europäischen Steuerungsgruppe (ESG), dem Beirat des Bundesministeriums für Jugend für die 3rd European Youth Work Convention, unterstützt, die sich aus Expertinnen und Experten aus der Youth Work Community of Practice zusammensetzt. Die Mitglieder der ESG haben zur Erstellung dieser Ressource beigetragen, indem sie Entwicklungen herausgearbeitet und

untersucht haben, die bedeutende Auswirkungen auf die Projektarbeit in Europa haben oder haben werden.

Entwicklung

Es gibt zahlreiche Aspekte und Perspektiven hinsichtlich der Entwicklung im Kontext von Youth Work. In diesem Papier werden mehrere von ihnen dargestellt, damit so umfassend wie möglich verstanden werden kann, worauf abgezielt wird, wenn es das Wesen der „Entwicklung" beschreibt. Es ist hierbei wichtig, die Arbeit zu verstehen, die auf allen Ebenen im Bereich Youth Work stattfindet: im persönlichen Kontakt mit jungen Menschen in den Räumen, die Youth Work bereitstellt, der Dialog in diesen Räumen, der Austausch von Informationen innerhalb der verschiedenen Aspekte von Youth Work, Einschätzungen der Entwicklungen in der Gesellschaft und bei den jungen Menschen, die Strategien, die für bestehende und/oder zukünftige Probleme entwickelt werden, die Zusammenarbeit zwischen den zahlreichen Subsektoren von Youth Work, die politische Bestätigung der Arbeit über den Beschluss von Maßnahmen und Dokumenten, der Einfluss von Youth Work im persönlichen Kontakt sowie die Reaktion und Orientierung auf europäischer Ebene.

Kurzfassungen der Themenblöcke

Auf Grundlage der Ressourcen von Howard Williamson *Grundsätzliche Herausforderungen für europäisches Youth Work und Youth Work in Europa – Verbindungslinien ziehen und Lücken schließen* sowie *The European Discussion on Youth Work 2015-2020* des Deutschen Jugendinstituts sowie der laufenden Praxis und Forschungsaktivitäten hat JUGEND für Europa eine Reihe von Themenblöcken für die vorliegende Untersuchung ausgewählt. Diese Themenblöcke wurden gewählt, weil sie die spezifischen Entwicklungen im Bereich Youth Work seit 2015 herausstellen. Es ist wichtig anzumerken, dass diese Liste weder exklusiv noch vollständig ist: Youth Work als Arbeitsfeld; Wissenbasis, Forschung und ein besseres Verständnis von Youth Work; Youth Work auf lokaler Ebene und Youth Work in abgelegenen Gebieten; Anerkennung und Validierung des Lernens beim Youth Work; qualitative Weiterentwicklung; Aus- und Weiterbildung von Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern und Trainerinnen und Trainern; Ehrenamtliche im Youth Work; Partizipation; Bürgerschaft; Inklusion und Vielfalt; Übergang von der Schule ins Berufsleben; Migration und Flüchtende; Extremismus und gewaltbereite Radikalisierung; Innovation; Digitalisierung; Nachhaltigkeit und Umwelt; Jugendinformation; der Platz von Youth Work innerhalb der Jugendpolitik; Förderprogramme und Mobilität.

Herausforderungen und Erfolgsfaktoren für die Weiterentwicklung

Im Bereich Youth Work bestehen zahlreiche Herausforderungen für die Weiterentwicklung. Einige von ihnen sind klar, leicht zu sehen und die Herangehensweise ist einfach, andere sind nicht so offensichtlich und der Umgang mit ihnen ist schwieriger. Die folgenden Herausforderungen wurden während einer Reihe von Meetings und Workshops herausgearbeitet: verzögerte Reaktionen; Fokus auf aktuelle Themen; enger werdende Räume; Ressourcen; Kommunikation im eigenen Sektor und mit anderen Sektoren; die Community of Practice; Sektor übergreifende Verbindungen und rechtliche Bestimmungen.

Bei diesen Meetings und Workshops wurden die folgenden zentralen Erfolgsfaktoren für die Weiterentwicklung benannt: Sektor interner Dialog; die gesamte Community of Practice; Strategie; politische Ebene; Wissenstransfer und Informationsaustausch; Verständnis der Vielfalt in der Projektarbeit; europäische Dimension; Analyse und Aufbau von Wissen; Monitoring.

Ausblick

Die langsame Reaktion des Bereichs Youth Work auf die Digitalisierung, seine Zurückhaltung angesichts der Forderung junger Menschen nach Klimaschutz und die Schnelligkeit, mit der sich das Arbeitsfeld an die Pandemie angepasst hat, zeigen die vielen Gesichter von Youth Work und offenbaren seine teilweise Fragilität, aber auch viele seiner Stärken. In allen Szenarien gibt es gute und weniger gute Praxisbeispiele, aus denen Lehren gezogen werden können.

Verbindung zur EYWA

Die EYWA kann ein strategischer Rahmen sein, innerhalb dessen Youth Work unterstützt wird, auf aktuelle Herausforderungen zu reagieren und innovative Maßnahmen zu ergreifen. Die aktuellen Entwicklungen sind über folgende Punkte mit der EYWA verknüpft: Unterstützung von integrierter politischer Entwicklung, Ausweitung der Youth-Work-Angebote, Stärkung des gemeinsamen Nenners, Förderung von qualitativ hochwertiger Projektarbeit und Sichtbarmachung der Bedeutung und Wirkung von Youth Work und Entwicklung von Strategien für seine Anerkennung. Dank der Analyse aus diesem Papier wird es leichter, aktuelle und kommende Entwicklungen, strukturelle Herausforderungen und Erfolgsfaktoren zu erkennen und zu verstehen. Auf der einen Seite soll die EYWA einen Rahmen für die allgemeine Weiterentwicklung von Youth Work in Europa bieten, indem sie die Erfolgsfaktoren unterstützt und weiterentwickelt. Auf der anderen Seite kann sie Impulse für die Weiterentwicklung von bestimmten Themen in der Projektarbeit in ganz Europa geben.

Die EYWA und die EYWC sind ideale Gelegenheiten, sich auf diese zwei Bereiche zu konzentrieren:

- Verbesserung der Rahmenbedingungen für Youth Work und infolge dessen Verbesserung der externen Faktoren;
- Sensibilisierung für und Verbesserung von Faktoren, die Entwicklungen in bestimmten Bereichen verstärken können: ein erweitertes Verständnis der Community of Practice als Ganzes, mehr gemeinsame strategische Ansätze und politische Unterstützung, mehr Sektor interner Dialog, besserer Wissenstransfer und Informationsaustausch, ein besseres Verständnis der Vielfalt in der Projektarbeit, mehr Analysen und Monitoring sowie der Mehrwert einer gestärkten europäischen Dimension.

Hier bietet sich eine fantastische Gelegenheit, die von der Community of Practice mit einer gemeinsamen Einstellung genutzt werden sollte.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Youth Work in Europa

Andreas Karsten, 2020

Die Welt erlebt eine noch nie dagewesene Situation: Die Corona-Pandemie hat Menschen, Regierungen und Gesellschaften zunächst völlig überrascht – und Youth Work war dabei keine Ausnahme. Das vorliegende Papier zu diesem Thema verdeutlicht die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf Youth Work in Europa; es befasst sich mit der Frage, was aus den Folgen der Pandemie und den daraufhin ergriffenen Maßnahmen durch Youth Work gelernt werden kann, umreißt Bedarfe und schlägt Optionen vor, wie Youth Work während und nach der Pandemie unterstützt werden kann.

Die Forschungsarbeit des RAY-Netzwerks zeigt ähnliche Ergebnisse wie Untersuchungen aus anderen Teilen Europas: Youth Work ist von der Corona-Pandemie in seinen Grundfesten erschüttert worden. Die deutlich spürbaren Folgen für die Fachkräfte und Ehrenamtlichen, seine Förderung und Strukturen schränken die Projektarbeit in diesen turbulenten Zeiten stark ein.

Die tiefgreifenden Folgen der Pandemie wirken sich auf alle Aspekte von Youth Work aus: die Formate von Aktivitäten und Veranstaltungen, Methoden und Tools, Räumlichkeiten und Orte, Zeiten und zeitliche Abläufe sowie – in geringerem Maße – auch seine Werte und Prinzipien. In ganz Europa sind zahlreiche Aktivitäten und Projekte von Youth Work durch die Corona-Pandemie verschoben und/oder unterbrochen worden. Über die Hälfte aller Youth-Work-Aktivitäten liegt auf Eis – und die Risikoeinschätzung für vollständige Absagen von Aktivitäten und Projekten bleibt weiterhin hoch.

In vielen Fällen arbeiten die angestellten Fachkräfte weniger Stunden und manchmal sind auch insgesamt nur noch weniger Hauptamtliche angestellt. Die Zeit für ehrenamtliche Arbeit und die Gesamtzahl der aktiven Ehrenamtlichen sind noch deutlicher zurückgegangen. Diese Entwicklung ist besonders besorgniserregend. Die Corona-Pandemie hat außerdem bei vielen Youth-Work-Organisationen innerhalb von sehr kurzer Zeit drastische Auswirkungen auf die Budgets gehabt. Gleichzeitig haben immer noch zu wenige Youth-Work-Organisationen in Europa Anspruch auf Corona-Finanzhilfen.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind für das internationale Youth Work noch schlimmer, denn in diesem Bereich wird meistens projektbezogen gefördert und eine strukturelle Förderung ist weitaus weniger üblich. Im internationalen Youth Work wurden deutlich mehr Angebote verschoben oder unterbrochen, es gibt noch viel häufiger Budgetkürzungen und die Reduzierung der Arbeitszeiten sowie der Anzahl der Fachkräfte und Ehrenamtlichen (sowie deren Zeitkontingent) war im internationalen Youth Work ungleich drastischer.

Die in diesem Papier dargestellten Auswirkungen kann man getrost als Schockwelle für Youth Work bezeichnen, die offenbart, wie fragil Youth Work im Allgemeinen ist und wie viel anfälliger insbesondere das internationale Youth Work ist. All dies sollte Anlass zu großer Sorge geben, besonders, wenn man die Situation in Kombination mit dem weiterhin bestehenden Risiko sieht, dass noch mehr Projekte abgesagt und Fördergelder zurückgezogen werden, wenn die Lockdowns in Europa erneuert und/oder intensiviert werden.

Darüber hinaus hat Youth Work damit zu kämpfen, dass es so viele seiner Aktivitäten, Programme und Projekte wie möglich schnell in die digitale Welt verlegen muss. Trotzdem schafft es Youth Work – manchmal wohl allen Widrigkeiten zum Trotz –, jungen Menschen durch diese Pandemie zu helfen; und junge Menschen helfen im Gegenzug dem Bereich Youth Work hindurch. Vom Kampf gegen Fehlinformationen bis zur psychischen Gesundheit, von der Einrichtung von Online-Räumen bis zur organisierten gemeinsamen Nutzung von Geräten gibt es zahllose Beispiele aus dem Arbeitsfeld Youth Work innerhalb Europas und darüber hinaus, die zeigen, wie klug Youth Work mit Krisen umgehen und wie resilient der Bereich sein kann, auch wenn Budgets gekürzt und Arbeitszeiten reduziert werden und Freiwilligenaktivitäten einen Gang zurückschalten müssen.

Die Ergebnisse des RAY-Forschungsprojekts zeigen allerdings, dass Youth Work bei aller Resilienz immer noch versucht, in größtenteils unbekannten Gewässern bei maximaler Geschwindigkeit seine Position zu bestimmen. Wenn Youth Work die Funktion hat, Brücken zu bauen und damit positive Übergänge zu unterstützen, wie reagiert Youth Work darauf, wenn diese Übergänge inmitten einer weltweiten Pandemie auf einmal nicht mehr stattfinden? Wenn es die Rolle von Youth Work ist, Brücken zu bauen und so die Integration zu erleichtern, insbesondere für die durch soziale Ausgrenzung gefährdeten jungen Menschen, was macht Youth Work dann, wenn es genau diese jungen Menschen auf einmal nicht mehr erreichen kann?

Das vorliegende Papier legt dar, dass die Corona-Pandemie nicht nur zu einer substanziellen Krise für Youth Work an sich geführt hat, sondern dass sie auch die systemische Anfälligkeit von Youth Work in ganz Europa offenlegt. Mit nur sehr wenigen Ausnahmen wird der Bereich nicht in der Lage sein, sich ohne zielgerichtete, dezidierte und großzügige Unterstützung und eine substanzielle Verbesserung der Infrastruktur und Bedingungen für die Digitalisierung von Youth Work von dieser dualen Krise zu erholen.

Es ist zu hoffen, dass die Europäische Jugendarbeitsagenda für einige, idealerweise sogar für alle notwendigen strukturellen Veränderungen den Weg ebnet, damit Youth Work sich auf seine Kernkompetenz konzentrieren kann: für junge Menschen und mit jungen Menschen Räume zu schaffen und Brücken zu bauen, im Vertrauen auf politische Unterstützung und ohne Existenzangst um die jeweilige Organisation.